

Klimawandel befeuert heiße Sommer

Gießen und Trinken hilft immer

Ein langer, überdurchschnittlich heißer und trockener Sommer geht zu Ende. Viele Menschen auf den Fildern haben sich über das außergewöhnlich schöne Wetter gefreut, andere haben darunter gelitten. Auch Pflanzen und Tiere mussten schauen, wie sie mit Hitze und Trockenheit zurechtkommen. Viele Wissenschaftler gehen davon aus, dass aufgrund des Klimawandels solche Sommer häufiger werden.

Deutschland erlebte bis Ende Juli eine außergewöhnlich lange Phase mit überdurchschnittlichen Temperaturen, die in eine extreme Hitzewelle überging. Und die war mit einer ausgeprägten Trockenheit verbunden. „Der Juli war nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes 3,6 Grad wärmer als der Durchschnittswert in den Jahren 1961 bis 1990“, sagt Myrthe Baijens. Das sei die höchste Abweichung vom Normalwert seit den Wetteraufzeichnungen in 1881, so die Filderstädter Klimaschutzmanagerin. Auch im August kletterten die Temperaturen auf 30 Grad Celsius und mehr. „Eine aktuelle wissenschaftliche Studie die die Rolle des Klimawandels bei Wetterereignissen untersucht, hat ergeben, dass wegen des menschengemachten Klimawandels solche Hitzewellen doppelt so wahrscheinlich geworden sind“, sagt Baijens.

Licht und Schatten

Das hat für Filderstädter Vor- aber auch Nachteile. „Ich fand es toll, dass es mal wieder einen richtigen Sommer gab“, sagt Andrea S., die mit Hitze gut zurechtkommt. Freibadwetter sei gerade für die Kinder klasse gewesen, die nicht im Urlaub waren. „Aber es war schon auch anstrengend, bei dieser Hitze zu arbeiten“, sagt sie. Für die Natur und für ihren großen Garten hätte sie sich zwischen durch mal Regen gewünscht. Ein anderer Bürger hat mit einem einfachen Mittel für erträgliche Temperaturen im eigenen Heim gesorgt. „Zuhause sei es mit heruntergelassenen Rollläden gut auszuhalten gewesen“, sagt Philipp H. Bei der Arbeit sei die Hitze jedoch schon heftig gewesen. „Bei mehr als 30 Grad Celsius lässt die Denkfähigkeit deutlich nach“, ergänzt der Filderstädter.

Flüssigkeitsmangel bei Senioren

In der Filder-Klinik war die Anzahl der Pati-



Durch die andauernd hohen Temperaturen und die Trockenheit seit April sind neben den Äckern auch die Bäche wie der Fleinsbach ausgetrocknet.

Fotos: Thomas Krämer/Andre Raichle

enten im Rahmen und nicht deutlich höher als vergangenen Sommer. „An den heißen Tagen gab es jedoch vor allem bei Senioren mehrere Fälle von Flüssigkeitsmangel, was im Extremfall zu Kreislaufstörungen und Nierenproblemen führen kann.“ Gerade ältere, vor allem auch demente Menschen würden es oft nicht rechtzeitig bemerken, wenn sie zu wenig trinken und müssten immer wieder erinnert werden – ein zusätzlicher Aufwand für das Pflegepersonal. Im Wohn- und Pflegeheim St. Vinzenz wurde nach Angaben der Pflegedienstleitung während der Hitzewelle den Bewohnern mehr zum Trinken gereicht und sehr wasserhaltiges Obst wie Wassermelonen angeboten. Zudem wurden Ventilatoren eingesetzt und Klimawürfel wurden ausprobiert. Es habe zwei oder drei Fälle gegeben, bei denen ältere Bewohner mit Kreislaufproblemen ins Krankenhaus gebracht werden mussten. Auch die Mitarbeiter hätten sehr unter der Hitze gelitten, eine sei im Dienst sogar umgekippt.

Guter Boden half Landwirten

„Die Hitze hat den Kulturpflanzen geschadet“, sagt der Landwirt Markus Bauer. Geholfen habe den Bauern nach Worten des Obmanns des Landwirtschaftlichen Ortsvereins Sielmingen der starke Regen im Mai und Juni. „Außerdem speichert der Filderboden das Wasser gut und kann es über längere Zeit freigeben.“ Die Lage sei daher

nicht so schlimm wie in anderen Gebieten in Deutschland. Er geht von einer durchschnittlichen Getreideernte aus, da das Korn beim Einsetzen der Hitzewelle bereits reif gewesen war. Allerdings musste der Mais wegen des warmen Sommers vier Wochen früher als üblich geerntet werden. „Die Verluste betragen zwischen zehn und 15 Prozent“, so Bauer. Am meisten unter der Hitze und Trockenheit habe bisher der Kohl gelitten. „Er kann sich jedoch wieder erholen, wenn es nun viel regnet.“ Sollte es dazu jedoch nicht kommen, würden die Ernteverluste enorm sein. „Eine Bewässerung ist bei dieser Kulturpflanze sehr aufwendig“, ergänzt er. Bei der Heuernte rechnet Bauer mit einem Rückgang um ein Drittel oder gar die Hälfte. „Da die Erträge im vergangenen Jahr sehr gut waren, kann unser Hof das ausgleichen“, sagt er. Sollte jedoch auch der kommende Sommer sehr trocken und heiß werden, müsse auch er Viehfutter zukaufen.

„Pflanzen und auch der Boden verdunsten bei Hitze einfach mehr Wasser. Da macht es keinen großen Unterschied, ob die 30 Grad stark oder nur knapp überschritten werden oder nicht“, ergänzt er. So oder so litten die Pflanzen bei extremer Hitze unter Stress. „Gießen hilft auf jeden Fall“, so der Obmann, „kann den Stress jedoch nicht ganz wegnehmenda zum Teil auch die starke Sonneneinstrahlung die Kulturen schädigt.“ (tk)



FILDERSTADT AUF
KLIMAKURS



KLIMATIPP DES MONATS

Energie sparen beim Wäschetrocknen

Wäschetrockner sind sehr praktische Haushaltshelfer, vor allem bei großen Familien oder bei fehlendem Platz für einen Wäscheständer. Jedoch sind es auch wahre Stromfresser: Durchschnittlich brauchen sie viermal so viel Strom wie eine Waschmaschine für die gleiche Menge Wäsche. Für einen Trockengang werden je nach Alter, Art und Effizienzklasse zwischen 1,5 und vier Kilowattstunden verbraucht. Bei einem

Strompreis von 0,28 Euro pro Kilowattstunden sind das 0,42 bis 1,12 Euro. Um Energie und Kosten zu sparen, ist das Trocknen an der Luft am Effektivsten. Wird der Trockner unbedingt gebraucht, können Sie Energie sparen indem Sie den Trockner immer nur voll beladen betreiben, das Sieb regelmäßig reinigen und hohe Drehzahlen bei der Wäschemaschine wählen. Diese verbraucht nämlich deutlich weniger Energie beim Schleudern als der Trockner beim Erwärmen. Zudem sollte das richtige Programm gewählt werden: das Ökoprogramm oder falls Sie die Wäsche Bügeln möchten, das Bügelfeucht Programm. (mb)



Foto: Pixabay.com